

QUALITÄT, DIE ANKOMMT ...

Geschäftsbericht 2014

72 Mio.EURO HAT DIE
BKK DIAKONIE
2014 UMGESETZT**1,4**BKK DIAKONIE ERHÄLT NOTE 1
IN DER KUNDENBEWERTUNG**460 €**ACHTSAMKEITSBUDGET HAT
JEDER VERSICHERTE DER
BKK DIAKONIE IM JAHR ZUR
VERFÜGUNG**4.983**MENSCHEN GEFÄLLT DIE
BKK DIAKONIE AUF FACEBOOK
(STAND JUNI 2015)**INHALT:**

01 BERICHT DES VORSTANDES | **02** BKK DIAKONIE UNTERSTÜTZT FABA NATURPROJEKT IN GÜTERSLOH | **06** BKK DIAKONIE STÄRKT IHRE POSITION | **07** BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT: DIE DIAKONIE BRAUCHT ES BESONDERS! | **09** BGM IST AUCH INNERHALB DER BKK DIAKONIE EIN WICHTIGES THEMA | **10** AUF DER SUCHE NACH DER BALANCE: DAS ACHTSAMKEITSBUDGET | **11** „RUN OF SPIRIT“ – EIN TOLLER ERFOLG | **12** NACHWUCHS FÜR SOZIALE BERUFE: DIE BKK DIAKONIE HILFT BEI DER SUCHE | **14** PERSONALENTWICKLUNG AUF ALLEN EBENEN | **16** ERFOLGSRECHNUNG DER KRANKENVERSICHERUNG | **17** ENTWICKLUNG DER FINANZEN: JAHRESERGEBNIS | **18** VERMÖGENSRECHNUNG | **19** UMLAGEFINANZIERUNG FÜR ARBEITGEBER | **20** ERGEBNIS DER BKK DIAKONIE-PFLEGEKASSE | **21** ORGANE DER BKK DIAKONIE | **22** RÜCKBLICK 2014 | **24** IMPRESSUM | **25** JAHRESLOSUNG 2014

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

schon seit Jahren zeichnet sich die BKK Diakonie durch ein überdurchschnittliches Mitgliederwachstum aus. 2014 setzte sich dieser Trend erfreulicherweise fort. Insgesamt wird vor dem Hintergrund des schwieriger gewordenen Marktumfeldes mit dem abgelaufenen Jahr zufrieden. Als spezieller Anbieter für Mitarbeitende in diakonischen und sozialen Arbeitsfeldern wird die BKK Diakonie in diesem Bereich wegen der Qualität ihrer Angebote besonders häufig anderen Krankenkassen vorgezogen. Das freut uns natürlich sehr.

Weil uns dieses Berufsfeld besonders am Herzen liegt, engagieren wir uns auch außerhalb unserer eigentlichen Tätigkeit. Beispiele: das „faba Naturprojekt“ und das Projekt „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“. faba fördert und unterstützt in jedem Jahr eine bestimmte Anzahl Gütersloher Mädchen und Jungen und schenkt ihnen ein Stück Lebensqualität. Um die Vielfalt der „Arbeit mit Menschen“ darzustellen, hat die Diakonie das Projekt „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“ ins Leben gerufen und das innovative Berufeportal www.soziale-berufe.com entwickelt. Die BKK Diakonie ist auch hier Partner. Das Portal liefert eine zusätzliche Qualität bei der Suche nach geeignetem beruflichen Nachwuchs – so viel kann man schon sagen.

Qualität ist auch das, was unsere Leistungen kennzeichnet. Die BKK Diakonie achtet sehr genau darauf, wie sich die Vorstellungen und Wünsche der Menschen verändern und an welchen Stellen man Leistungen sinnvollerweise ausbauen und nachjustieren sollte. So ist etwa unserer Achtsamkeitsbudget entstanden, das schon im ersten Jahr gut angenommen worden ist. Unsere Qualität macht auch bei einem anderen Angebot von sich reden: beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM). Die Diakonie kann es offenbar sehr gut gebrauchen und kooperiert mittlerweile in vielen Einrichtungen mit uns. Selbstverständlich pflegen wir unsere anerkannte BGM-Qualität auch in den eigenen Reihen, genauso wie wir auf eine besondere Qualität unserer Personalentwicklung achten – und zwar auf allen Ebenen.



Qualität also, wohin man schaut. Die Lektüre dieses Geschäftsberichts liefert Ihnen die Einzelheiten. Zum Schluss dieser einführenden Worte möchte ich mich bei Ihnen, unseren Partnern, für die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2014 bedanken. Sie sind herzlich eingeladen, uns auch in Zukunft konstruktiv und kritisch bei der Weiterentwicklung der BKK Diakonie zu begleiten.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Andreas Flöttmann
Vorstand der BKK Diakonie

QUALITÄT, WOHIN MAN SCHAUT

QUALITÄT, DIE FAMILIEN STARK MACHT



BKK DIAKONIE UNTERSTÜTZT FABA NATURPROJEKT IN GÜTERSLOH FAMILIEN MIT HILFE DER NATUR WIEDER INS GLEICHGEWICHT BRINGEN



„VICIA FABA – EINE SEHR ROBUSTE, NAHR- HAFTE UND WUCHSFREUDIGE GEMÜSEART ...“

Lena ist neun Jahre alt. Ihre Mutter, mit der sie alleine zusammenlebt, steckt in einer tiefen Depression. Sie hat deshalb Schwierigkeiten, den Alltag zu bewältigen. Immer wieder schlüpft dann die Tochter in die Erwachsenenrolle, hilft, organisiert, schirmt ab. Für die kleine Lena ist diese Aufgabe eigentlich viel zu groß, auch wenn sie sie irgendwie hinbekommt. Sie wünscht sich häufig etwas anderes – mit anderen Kindern gemeinsam draußen die Natur zu erleben zum Beispiel.

In Gütersloh existiert seit einigen Jahren ein Projekt, das genau auf die Bedürfnisse von Kindern wie Lena zugeschnitten ist. Es trägt die Bezeichnung „faba Naturprojekt“. faba ist die Abkürzung für „Familien in Balance“ und gleichzeitig der lateinische Name für die Ackerbohne (Vicia faba). „Die Dicke Bohne ist eine sehr robuste, nahrhafte und wuchsfreudige Gemüseart, die sich auch in unserem Logo findet“, erklärt Rainer Bethlehem, der das Projekt gemeinsam mit seiner Frau Renate 2007 aus der Taufe hob. Die BKK Diakonie findet das Konzept vorbildhaft und unterstützt es deshalb seit einigen Jahren.

„KINDERN VON SUCHTKRANKEN HALT GEBEN“

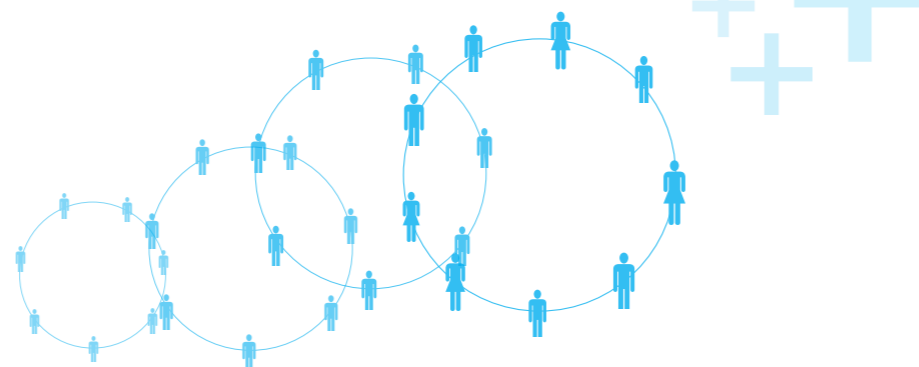
Der entscheidende Impuls zur Konzeptionierung des faba-Naturprojektes entwickelte sich bei Rainer Bethlehem aus seinen langjährigen Erfahrungen als Pfleger. Bei einem Praxiseinsatz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sei ihm deutlich geworden, dass viele der betroffenen Kinder und Jugendlichen einer besonderen Belastung durch eine Sucht- und/oder psychische Erkrankung in der Familie ausgesetzt waren. Nach dem Studium der Broschüre „Kindern von Suchtkranken Halt geben“ des BKK-Bundesverbandes, in der der wissenschaftliche Nachweis einer starken Beeinträchtigung der Kinder in diesen Familien erbracht wird, suchte Bethlehem Kontakt zum Kreisgesundheitsamt Gütersloh. Kurze Zeit später war das faba Naturprojekt geboren.

faba fördert und unterstützt in jedem Jahr eine bestimmte Anzahl Gütersloher Mädchen und Jungen im Alter von acht bis elf Jahren, in deren Familien eine solche Belastung besteht. Diese Kinder sind nicht selbst erkrankt, haben aber ein sechsfach erhöhtes Risiko, im Verlauf des eigenen Lebens eine Sucht- oder psychische Erkrankung zu entwickeln. Dem soll vorgebeugt werden. Im faba Naturprojekt nutzen die Projektbetreuer die vielfältigen Möglichkeiten einer 8.000 Quadratmeter großen Streuobstwiese mit Gartengelände, um die sogenannte Resilienzfähigkeit der betroffenen Kinder zu stärken. Unter Resilienz wird eine besonders hohe Widerstandskraft gegen Stress, bei stark ausgeprägten Entwicklungsmöglichkeiten verstanden. „Das Ziel unseres Projektansatzes ist es, Naturerleben und Tätigkeiten in Natur und Garten für die Entwicklung von nachhaltigen gesundheitlichen Schutzfaktoren für und mit den Kindern zu entwickeln“, erläutert Projektleiterin Renate Bethlehem, die ihrem Mann als ausgebildete Krankenschwester, Familientherapeutin und Kreativgestalterin engagiert zur Seite steht. Das faba Naturprojekt arbeitet eng mit dem Deutschen Kinderschutzbund, dem Kreisverband Gütersloh, und der Stadt Gütersloh, Fachbereich Familie und Soziales, zusammen.

„ZUHAUSESEIN IN DER NATUR, IN DER WELT“

Naturerleben und Naturerfahrung kann die belastenden Situationen in den Familien nicht beseitigen, so die Erfahrung der faba-Beteiligten, aber es kann ein Verständnis vom „Zuhausesein in der Natur, in der Welt“ entstehen. Was wir in Natur und Garten wahrnehmen, die Art und Weise, wie wir wahrnehmen, beeinflusst unser Gefühl und unsere Stimmung. Der positive Einfluss einer natürlichen Umgebung auf die Kinder ist eindeutig, das zeigen die Beobachtungen in den bisherigen faba-Jahresprojekten. „Das Spiel in der freien Natur, der Umgang mit Naturprodukten, die Beschäftigung mit Tieren und Pflanzen und die Beobachtung des Werdens, Vergehens und der Prozesse der Veränderung im Jahreskreis wirkt positiv auf sie“, hat Rainer Bethlehem festgestellt.

» www.faba-naturprojekt.de



BKK DIAKONIE STÄRKT IHRE POSITION

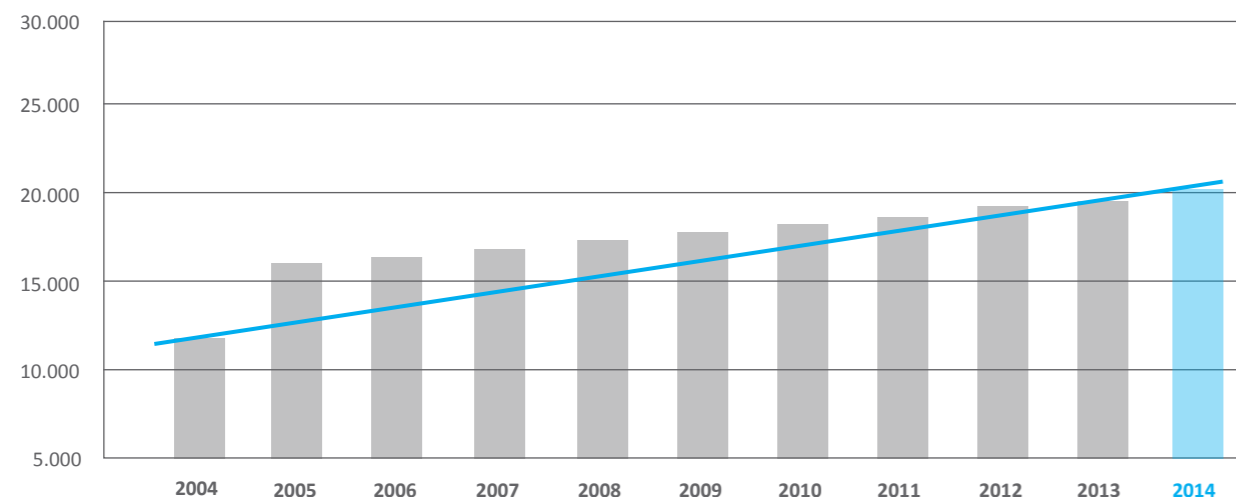
Schon seit Jahren zeichnet sich die BKK Diakonie im Vergleich zu anderen gesetzlichen Krankenkassen durch ein überdurchschnittliches Mitgliederwachstum aus. 2014 setzte sich dieser Trend fort – und das trotz eines schwieriger gewordenen Marktumfeldes. Ihre Position im Spezialsegment der sozialen Berufe wurde dadurch weiter gestärkt. Als spezieller Anbieter für Mitarbeitende in diakonischen und sozialen Arbeitsfeldern wird die BKK Diakonie in diesem Bereich besonders häufig anderen Krankenkassen vorgezogen.

Im Jahresverlauf 2014 stieg die Zahl der Mitglieder auf 20.030. Die erfolgreiche Entwicklung wird besonders in der langfristigen Betrachtung deutlich: Seit der Umbenen-

nung in BKK Diakonie im Jahre 2002 wurde die Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. Schaut man sich die Mitgliederzusammensetzung an, so zeigt sich die konstant gesunde Struktur der BKK Diakonie: Der Anteil der Pflichtmitglieder lag 2014 bei rund 50 Prozent, 26 Prozent waren freiwillige Mitglieder. 18 Prozent der Mitglieder hatten den Rentenstatus erreicht, und etwa jeder vierte Versicherte war als Familienangehöriger beitragsfrei mitversichert.

Großen Wert legt die BKK Diakonie auf eine enge Bindung zu ihren Mitgliedern. Mit Erfolg, wie die sehr geringe Fluktuation zeigt, die auch 2014 kennzeichnend war. Wer also einmal Mitglied in der BKK Diakonie ist, bleibt ihr in der Regel auch treu.

MITGLIEDER IM JAHRESDURCHSCHNITT:



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT: DIE DIAKONIE BRAUCHT ES BESONDERS!

Betriebe und andere beschäftigungsintensive Einrichtungen brauchen gesunde Mitarbeiter. Wer auf Dauer gute Arbeit leisten und erfolgreich sein will, sollte deshalb auf Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) setzen. Das gilt nicht zuletzt für die Diakonie mit ihren spezifischen Belastungssituationen für die Menschen, die dort tätig sind. Die BKK Diakonie kümmert sich besonders intensiv um dieses immer wichtiger werdende Themenfeld, denn Betriebliches Gesundheitsmanagement ist eine ihrer Kernkompetenzen.

Viele Unternehmen investieren bislang noch nicht in das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Dabei können solche Maßnahmen krankheitsbedingte Fehlzeiten sowie die Kosten für Berufsunfähigkeit und Medizin um rund ein Viertel senken. Das zeigte erst jüngst wieder eine aktuelle Studie. Statt einzelner Maßnahmen ist nach Ansicht der Experten die Etablierung eines umfassenden Betrieblichen Gesundheitsmanagements empfehlenswert. Vier Beispiele aus der Diakonie zeigen, wie es gehen kann und was die BKK Diakonie dabei leistet.

DAS THEMA VON GRUND AUF ANGEANGEN

Diakonieverband Göttingen: Mehrfach hatten die Verantwortlichen des Diakonieverbands in der Vergangenheit den Versuch unternommen, den Mitarbeitenden punktuell Gesundheitsangebote zu unterbreiten – mit bescheidener Resonanz. Daraufhin gingen sie das Thema gemeinsam mit der BKK Diakonie von Grund auf an. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn zunächst wurde eine Arbeitssituationsanalyse bzw. Bedarfsanalyse in Form eines Workshops durchgeführt. Um ein möglichst unbefangenes Bild von der Istsituation zu bekommen, durften Führungs-

kräfte nicht daran teilnehmen. Man fand heraus, was die Mitarbeitende belastet, unter welchen Rahmenbedingungen die Arbeit durchgeführt wird und was sich der Einzelne zur Verbesserung seiner Arbeitsstelle von dem Arbeitgeber wünscht. Aus den Ergebnissen wurden dann konkrete Maßnahmen abgeleitet. So fand zum Beispiel ein großer Gesundheitstag statt, an dem fast alle geäußerten Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Berücksichtigung fanden. Gleichzeitig erklärten sich zwei Mitarbeiterinnen bereit, das Thema kontinuierlich im Blick zu behalten. Laufend wird nun nach Ideen und Möglichkeiten gesucht, wie man die Diakonie-Arbeit noch gesünder gestalten kann. Eine Ausweitung des Projekts ist vorgesehen.

FESTEN PLATZ IM ARBEITSALLTAG ERHALTEN

Diakonieverband e. V. Bitterfeld-Wolfen-Gräfenhainichen: Hier hat Betriebliches Gesundheitsmanagement ebenfalls einen festen Platz im Arbeitsalltag erhalten. Die entsprechende Zusammenarbeit mit der BKK Diakonie begann 2013. Seitdem haben sich immer mehr Facetten hinzugesellt. So trifft sich einmal im Monat ein Arbeitskreis Gesundheit unter Beteiligung der BKK Diakonie. Regelmäßige Sprechtag sind ein weiteres Instrument, mit dessen Hilfe sich die BKK unmittelbar vor Ort einbringt. Insgesamt ist eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden. Die umfangreichen Aktivitäten des Diakonieverbands in Sachen Betriebliches Gesundheitsmanagement beginnen jedes Mal mit der Erstellung eines Gesundheitsjahresplanes. Ersetzt sich aus vielen Elementen zusammen. Ernährungsberatung und Kursangebote wie Nordic Walking, Autogenes Training und Rückenschule gehören zum Beispiel ebenso dazu wie Achtsamkeitstrainings und Workshops zu Themen wie „Betriebliches Eingliede-

INDIVIDUELLE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG AUF DEM BESTEN WEG, MÖGLICHST GESUND ZU BLEIBEN

rungsmanagement“ und „Gesundes Führen“. Das Angebot zeigt: Betriebliches Gesundheitsmanagement besitzt viele Stellschrauben zur Verbesserung der jeweiligen Situation.

INDIVIDUELLE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Diakonisches Werk Bonn und Region: Die Geschäftsleitung auch dieser beispielhaft ausgewählten diakonischen Einrichtung hat sich das Thema Gesundheitsmanagement zu einer zentralen Aufgabe gemacht. Ziel ist, die individuelle Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten, zu verbessern und die Attraktivität als diakonischer Arbeitgeber weiter zu steigern. Dazu wurde eine Projektgruppe gegründet, der verschiedene Arbeitsbereiche des Diakonischen Werkes, Mitglieder der Mitarbeitervertretung, das BBZ (Betriebliches Beratungszentrum Bonn) und die BKK Diakonie angehören – Letztere in beratender Funktion. Durch die unterschiedlichen Perspektiven ist eine breite Basis zur Entwicklung eines zielgerichteten BGM gewährleistet. Erstes Resultat des Betrieblichen Gesundheitsmanagements war auch hier ein Gesundheitstag mit einer breiten, praxisbezogenen Palette an Angeboten. Nach diesem Auftakt nahm die Projektgruppe ihre Tätigkeit auf. Sie will Strukturen schaffen, die ein gesundes Arbeiten in sozialen Berufen ermöglichen. Dazu sollen zielgruppenorientierte gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Mitarbeitenden beitragen. Eines dieser Angebote erfolgt in Kooperation mit dem BBZ. Das BBZ bietet den Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes individuelle Beratung und Unterstützung bei beruflichen oder persönlichen Problemen und Belastungen an. Außerdem werden Seminare und Workshops für Mitarbeitende und Führungskräfte zu unterschiedlichen Themen der Gesundheitsförderung, wie zum Beispiel Stressbewältigung, Gesund Führen, Kommunikationstrainings,

Umgang mit suchtmittelauffälligen Mitarbeitern, Konfliktmoderation; usw., angeboten. Bedarfsermittlungen innerhalb der einzelnen Teams im Diakonischen Werk sollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass die daraus abzuleitenden Gesundheitsmaßnahmen genau den „Nerv“ der Beschäftigten treffen.

AUF DEM BESTEN WEG, MÖGLICHST GESUND ZU BLEIBEN

LAFIM – Landesausschuss für Innere Mission, Potsdam: Auf BGM-Kurs hat sich auch der LAFIM begeben. Beispiel: das Evangelische Seniorenzentrum „Haus Wilhelmsdorf“ in Brandenburg-Wilhelmsdorf, eine Einrichtung des LAFIM. Das Haus verfügt im Neubau über 84 vollstationäre Pflegeplätze, die sich großzügig auf drei Etagen verteilen. Im sanierten Altbau befinden sich zusätzlich 14 Wohnungen für „betreutes Wohnen im Heim“. Um das Wohl der Bewohner kümmert sich eine engagierte Belegschaft, für die zunächst, als Gegengewicht zu den besonderen Herausforderungen ihrer Arbeit, ein dreimonatiger Qigong-Kurs stattfand. Er war als Einstieg in das Betriebliche Gesundheitsmanagement gedacht. Durchgeführt wurde diese Maßnahme von der BKK Diakonie. Ein Kurs wie der in Wilhelmsdorf ist erfahrungsgemäß ein erster wirkungsvoller Beitrag, der in der Regel sehr gut ankommt. Inzwischen ist das Angebot ausgeweitet worden, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch hier trotz der seelischen und körperlichen Anforderungen in ihrem Berufsalltag auf dem besten Weg sind, möglichst gesund zu bleiben.

LAFIM

BGM IST AUCH INNERHALB DER BKK DIAKONIE EIN WICHTIGES THEMA

Wer sich, so wie die BKK Diakonie, dafür einsetzt, dass Betriebliches Gesundheitsmanagement in Unternehmen und Einrichtungen verstärkt zum Einsatz kommt, der sollte selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Die BKK Diakonie hält sich daran und hat bereits einige Maßnahmen realisiert.

Arbeitsplatzergonomie ist zweifellos ein wichtiges Element des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Die Ermittlung möglicher Schwachstellen bei der BKK Diakonie erfolgte durch professionelle Auswertung via Sitzplatzanalyse. Die Einstellung der Schreibtisch- und der Bildschirmhöhe muss im Einklang mit dem gewohnten Sitzverhalten stehen, so die Maßgabe. Dabei ist aber nicht alles eine Frage der Bedingungen am Arbeitsplatz, man muss selbst ebenfalls etwas tun, um gefährliche Haltungen zu vermeiden. So wurden im Rahmen dieser BGM-Maßnahme auch Verbesserungsmöglichkeiten beim eigenen Sitzverhalten aufgezeigt.

„WORK & BREAKFAST“:

ARBEITSFRÜHSTÜCK MIT KREATIVPOTENZIAL

Ein weiterer Baustein des Betrieblichen Gesundheitsmanagements bei der BKK Diakonie ist die Einführung der innerbetrieblichen Veranstaltung „Work & Breakfast“. Dahinter verbirgt sich ein regelmäßig stattfindendes Arbeitsfrühstück mit Workshop-Charakter. Mitarbeiter entwickeln darin bestimmte Oberthemen mit. Beispiel: „Gesundes Arbeiten in der BKK Diakonie – was wird dafür benötigt?“ Vorschläge und Anregungen werden jedes Mal notiert, diskutiert und gegebenenfalls weiterverfolgt – und wenn es „nur“ der zum allgemeinen Verzehr gedachte wöchentliche Obstkorb vom regionalen Bio-Bauern ist.

„Work & Breakfast“ hat sich bewährt und wird bei der BKK Diakonie auch als Ausdruck einer positiven Unternehmenskultur verstanden – genauso wie die anderen Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, die innerhalb der BKK schon durchgeführt wurden und werden bzw. in Zukunft noch hinzukommen.



„WORK & BREAKFAST“

AUF DER SUCHE NACH DER BALANCE: DAS ACHTSAMKEITSBUDGET

Stress im Beruf, im Privatleben, durch Zeit- und Termindruck, durch Leistungsanforderungen: Das bleibt oft nicht ohne Folgen für die Gesundheit, körperlich wie seelisch. Wer stärker auf sich achtet und entsprechend aktiv wird, kann etwas dagegen tun. Mit ihrem Anfang 2014 eingeführten Achtsamkeitsbudget, das sich aus drei Bausteinen zusammensetzt, leistet die BKK Diakonie offenbar willkommene Hilfestellung. Es kommt jedenfalls bei den Versicherten sehr gut an.

Die BKK Diakonie stellt seit dem 1. Januar 2014 ein persönliches Achtsamkeitsbudget von insgesamt bis zu 460 € pro Jahr zur Verfügung. Dieses ist in drei Module aufgeteilt. Für das Modul 1, Medizinische Vorsorge, und das Modul 2, Osteopathie, stehen in der Summe 200 € pro Jahr zur Verfügung. Für Modul 3, Prävention & Stressbewältigung, sind noch einmal bis zu 260 € vorgesehen.

WIRKUNGSVOLLES INSTRUMENT DER SELBSTFÜRSORGE

Die Auswertung für das Jahr 2014 zeigt, dass dieses neue Leistungspaket sehr gut angenommen wird. Wie sich gezeigt hat, ist es für viele neue Versicherte sogar ein wesentliches Argument, sich für BKK Diakonie zu entscheiden. Medizinische Vorsorge wurde im Berichtsjahr 388-mal in Anspruch genommen, Osteopathie 744-mal und Prävention 1.241-mal. Das Fazit schon nach einem Jahr lautet:

DAS ACHTSAMKEITSBUDGET IST EIN BESONDERE LEISTUNGSKOMBINATION, UM DEN BELASTUNGEN DES BESONDEREN BERUFS-ALLTAGS SOZIALER BERUFE ANGEMESSEN ZU BEGEGNEN. VIELE BKK-VERSICHERTE EMPFINDEN ES ALS EIN WIRKUNGSVOLLES INSTRUMENT DER SELBSTFÜRSORGE UND ALS SINNVOLLE UNTERSTÜTZUNG IHRES PERSÖNLICHEN STRESSMANAGEMENTS.

388 x

wurde die Medizinische Vorsorge in Anspruch genommen,

744 x

Osteopathie,

1.241 x

Prävention.



„RUN OF SPIRIT“ – EIN TOLLER ERFOLG

Am Pfingstmontag 2014 fand der „Run of Spirit“ auf dem weitläufigen Gelände des Evangelischen Johannesstifts statt. Die sechste Auflage dieses besonderen sportlichen Wettstreits war wieder ein toller Erfolg. Insgesamt nahmen rund 1.500 Läufer teil. Die BKK Diakonie unterstützte die Laufveranstaltung und verschenkte 100 Startplätze.

Schirmherr war Gerhard Janetzky, Inklusionsbeauftragter des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) und Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes (BLV). Beim „Run of Spirit 2014“ gab es eine Premiere: Die erste Blindenstaffel über 10 Kilometer ging an den Start. Startläuferin war Regina Vollbrecht, Weltrekordhalterin im Blinden-Marathon der Frauen, begleitet von Matthias Weis, dem frischgekrönten Berlin-Brandenburgischen Meister über 5.000 Meter. Es folgte Uwe Wegener aus dem Evangelischen Johannesstift mit seinem Laufentdecker Siegfried Wagner. Schlussläufer war Paralympics-Sieger Henry Wanyoike mit seinem Guide Joseph Kibunja.

GELEBTE INKLUSION

HERZSTÜCK DER IN DIESER FORM EUROPAAWEIT EINMALIGEN SPORTVERANSTALTUNG IST DIE TEILHABE UND TEILNAHME VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG. AUSDRÜCKLICH SOLLEN MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG DARAN TEILNEHMEN, UND DAS NICHT NUR IN GETRENNTEN DISZIPLINEN, SONDERN GEMEINSAM ÜBER DIE DISTANZEN VON 0,4 BIS 10 KILOMETER. DANEBEN WERDEN LÄUFE FÜR DIE GANZE FAMILIE UND ALS TEAM ANGEBOTEN.

 **Run of Spirit**
des Evangelischen Johannesstifts

QUALITÄT, DIE JUNGE LEUTE FÖRDERT



NACHWUCHS FÜR SOZIALE BERUFE: DIE BKK DIAKONIE HILFT BEI DER SUCHE

Die Diakonie steckt voller beruflicher Chancen – die eigene Eignung vorausgesetzt. Um die Vielfalt dieser „Arbeit mit Menschen“ darzustellen, hat die Diakonie das Projekt „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“ ins Leben gerufen und hierzu ein eigenes Berufeportal entwickelt: www.soziale-berufe.com. Die BKK Diakonie ist Partner dieses Projekts.

Rund 20 soziale und pflegerische Ausbildungsgänge gibt es bei der Diakonie, zum Beispiel Altenpflege, Heilerziehungspflege und Sozialassistent, aber auch unbekanntere Berufe wie Diätassistent, Arbeitserzieher oder Dorfhelfer. Auch gibt es eine Vielzahl an Studiengängen. Die Palette reicht hier vom Bachelor Diakonik über den Bachelor Religionspädagogik bis zum Master Pflegemanagement. Rund 400 Ausbildungsstätten in ganz Deutschland gehören zur Diakonie, darunter auch ein Dutzend Evangelische Hochschulen.

„BIN ICH DER TYP FÜR DIE ARBEIT MIT MENSCHEN?“ Im Berufeportal www.soziale-berufe.com findet man beispielsweise 25 Ausbildungsfilme und Selbsttests wie „Bin ich der Typ für die Arbeit mit Menschen?“ oder „Passt der Beruf des Krankenpflegers zu mir?“. Ergänzt wird das Angebot durch eine Ausbildungsstätten-Suchfunktion und eine Ausbildungs- und Studienplatzbörse. Informationen zum Bundesfreiwilligendienst und Freiwilligen Sozialen Jahr, zu Praktika in der Diakonie sowie Bewerbungs- und Karrieretipps runden das Angebot ab. Das Projekt ist cross-medial angelegt, ist also auch bei Facebook, Twitter & Co. unterwegs.

Die BKK Diakonie ist der Gesundheitspartner des Portals und erstellt Beiträge zu verschiedenen Gesundheitsthemen für die jungen Menschen, die auf das Portal zugreifen. Fragen zu Ernährung, des Sports und der Prävention werden dabei ebenso aufgegriffen wie die Gefahren, die durch berufliche Überlastung entstehen können (Stichwort: Burnout). Auf diese Weise werden erste wichtige Impulse für die möglichen zukünftigen Mitarbeiter in sozialen Berufen gesetzt.



» www.soziale-berufe.com



PERSONALENTWICKLUNG AUF ALLEN EBENEN QUALITÄT, DIE FÜR ZUKUNFT SORGT

Das Foto zeigt (v. l. n. r.): Sarah Hahn, Edith Engler, Linda Rosenbohm, Julia Delle, Pia Wiemann

Ein Unternehmen ist so gut wie sein Personal und die Entwicklungsmöglichkeiten, die man ihm einräumt. In der BKK Diakonie findet Personalentwicklung auf allen Ebenen statt, sie betrifft also die Auszubildenden ebenso wie die Führungskräfte.

Ausbildung hat bei der BKK traditionell einen hohen Stellenwert. Aktuell sind mit Pia Wiemann, Edith Engler, Julia Madeleine Delle, Linda Rosenbohm und Sarah Hahn fünf Azubis bei der BKK Diakonie beschäftigt. Hinzu kommen der Umschüler Harald Alke sowie Sebastian Broßmann und Suan Klose, die beide eine Fortbildung zum Krankenkassenbetriebswirt absolvieren. Gemessen am Gesamtpersonal ist das ein Ausbildungsengagement, das deutlich über dem Durchschnitt liegt – quantitativ und qualitativ.

PROFESSIONELLES FEEDBACK FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

Personalentwicklung bedeutet nicht zuletzt, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich weiterzuqualifizieren. Bei der BKK Diakonie betrifft das beispielsweise auch die Führungskräfte. Managementprozesse auf professionellem Niveau und auf der Höhe der Zeit benötigen hin und wieder ein professionelles Feedback nach aktuellen Standards. Ziel der Führungskräfte-Coachings ist unter anderem, Managementprozesse einer vormals reinen Verwaltungseinheit sukzessive auf den Stand eines modernen und wirtschaftlich denkenden Dienstleistungsunternehmens zu bringen – so wie die BKK Diakonie eben eines ist.

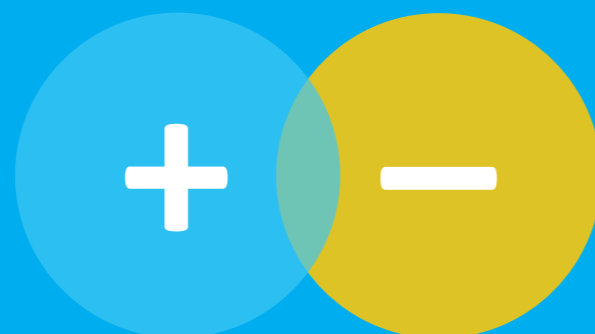
Diese und andere personelle Maßnahmen verfolgen letztlich nur einen Zweck: die Verbesserung der Qualität der Arbeit – im Interesse der Versicherten der BKK Diakonie!

ERFOLGSRECHNUNG DER KRANKENVERSICHERUNG

(IN EURO)

	2014	2013
EINNAHMEN		
Beiträge aus Zeiten vor Gesundheitsfonds	0	32.411
Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds	70.798.392	67.363.207
Vermögenserträge	86.103	104.254
Erstattungen	240.416	243.829
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	165.826	231.134
Sonstige Erträge	97	138
Einnahmen gesamt	71.290.834	67.974.973
AUSGABEN		
Leistungsausgaben	67.409.802	62.750.849
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	4.111.855	3.869.605
Sonstige Ausgaben	433.252	135.555
Ausgaben gesamt	71.954.909	66.756.009
JAHRESERGEBNIS	-664.075	+1.218.964

+ = Einnahmeüberschuss
- = Defizit



ENTWICKLUNG DER FINANZEN: JAHRESERGEBNIS 2014

Das Ergebnis im Einzelnen

Das Jahr 2014 endet für die BKK Diakonie nach drei Perioden mit deutlich positiven Ergebnissen erstmals wieder mit einem Überschuss der Ausgaben (-664 Tsd. €). Der ursprüngliche Plan für 2014 – aufgestellt im Oktober 2013 – sah noch einen Einnahmeüberschuss von 816 Tsd. € vor. Hauptgründe für die Abweichung zwischen Plan und Ergebnis waren schlechtere Kostenentwicklungen (2,65 % über Plan) als angenommen und die Unterdeckung des Gesundheitsfonds. Der Schätzerkreis der GKV legte im Oktober 2013 die geplanten Ausgaben für 2014 GKV-weit fest und fixierte damit die maximalen Zuweisungssummen für die einzelnen Krankenkassen im Gesundheitsfonds. Der gesamte Leistungsbedarf in Deutschland fiel im Jahr 2014 real jedoch höher aus. Die Differenz – also die Unterdeckung im Fonds – haben Krankenkassen aus dem eigenen Haushalt zu bestreiten. Die sogenannte mitgliederbezogene Veränderungsrate liegt bis zum Schlussausgleich im November 2015 vorläufig bei 14,66 € je Mitglied/p. a. Damit hatte die BKK Diakonie zusätzlich rund 300 Tsd. € Fondsunterdeckung aus dem laufenden Haushalt zu finanzieren.

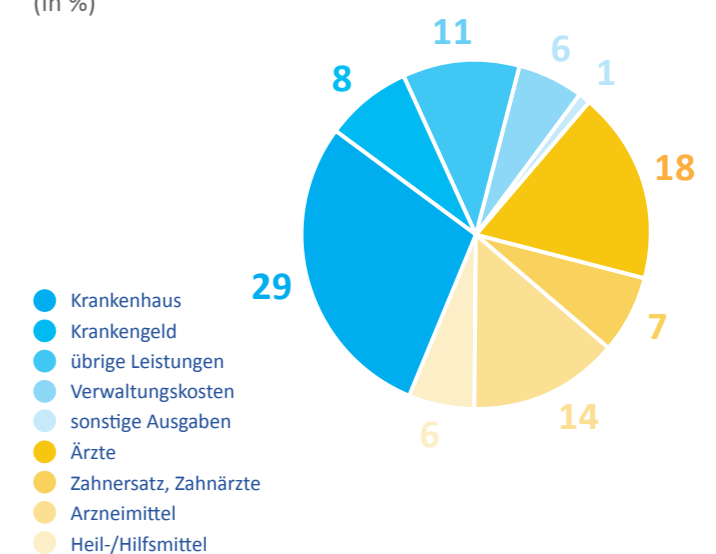
Vergleich zur GKV und zur BKK-Familie

Dabei markiert das Jahr 2014 die letzte Periode mit dem Instrument der Zusatzbeiträge in „harter Euro-Währung“. Die Erfahrungen in den Vorjahren zeigten, dass Mitglieder sehr sensibel auf direkt erhobene Zusatzbeiträge in Euro reagieren, sodass Krankenkassen ab dem Jahr 2012 schnell wieder von diesem Instrument abrückten. So stand das Jahr 2014 in der GKV allgemein unter dem Gebot, um jeden Preis Zusatzbeiträge in Euro zu vermeiden.

Das war auch bei der BKK Diakonie Handlungsmaxime. Mit der Finanzierungsnovelle aus Juni 2014 gilt ab dem Jahr 2015 wieder die indirekte Erhebung über prozentuale Beiträge.

Die BKK Diakonie hat das erwirtschaftete Defizit aus ihrem gut gefüllten Vermögen bewältigt und schneidet im Ergebnis je Versichertem mit -25,03 € pro Kopf gegenüber der GKV mit -18,53 € pro Kopf leicht schlechter ab. Innerhalb des gesamten BKK-Systems ist das Ergebnis der BKK Diakonie überdurchschnittlich positiv gegenüber einem Durchschnittsergebnis von -32,16 € je Versichertem aller BKKn.

Verteilung der Kosten (in %)



VERMÖGENSRECHNUNG

(IN TAUSEND EURO)

Aktiva	2014	Passiva	2014
Giroguthaben	6.293	Verpflichtungen	9.426
Geldanlagen	7.230	Sonstige Passiva	1.109
Forderungen	2.902	Verpflichtungen nach dem AAG ¹	548
Sonstige Aktiva	11	Überschuss der Aktiva	6.149
Verwaltungsvermögen	248	Überschuss der Aktiva AAG ¹	515
Sondervermögen nach dem AAG ¹	1.063		
Gesamt	17.747	Gesamt	17.747

¹ Ausgleich der Arbeitgeberaufwendungen für Entgeltfortzahlung

Die Vermögenslage

Das Vermögen der BKK Diakonie in der Krankenversicherung zum 31.12.2014 beträgt 6,149 Mio. € und damit das 1,02-Fache einer Monatsausgabe. Im Vergleich zum gesetzlich vorgesehenen Mindestvermögen – das 0,25-Fache einer Monatsausgabe – ist die BKK Diakonie für die Zukunft nachhaltig gut gerüstet. Das Verwaltungsvermögen – also der unbare Teil des Vermögens bzw. die Summe aller Sachwerte und Beteiligungen – beträgt 248 Tsd. €. Der Anteil des Verwaltungsvermögens am Gesamtvermögen beträgt geringe 4 %. Die BKK Diakonie kann damit im Ernstfall nahezu das gesamte Vermögen als liquide Reserve einsetzen, um Deckungslücken und Leistungsschwankungen kommender Jahre entgegenzuwirken, da sie auf die Anschaffung kostenintensiver Gebäudekomplexe verzichtet und stattdessen innerhalb der Infrastruktur diakonischer Einrichtungen Räume wirtschaftlich anmietet.

Ausblick

Die BKK Diakonie ist in die „neue Finanzierungswelt“ der GKV mit prozentualen Zusatzbeiträgen ab 2015 mit einem marktdurchschnittlichen Zusatzbeitrag von 0,9 % gestartet. Nach dem Prinzip kaufmännischer Vorsicht soll das vorhandene Vermögen damit nicht ernsthaft gefährdet, sondern mittelfristig sogar noch etwas stärker aufgebaut werden. Die BKK Diakonie hatte vor Einführung des Gesundheitsfonds 2009, also zu einer Zeit echter Preisunterschiede im Kassenmarkt, immer leichte Preisvorteile gegenüber den Mitbewerbern. Diesen Unterschied gilt es wieder herauszuarbeiten. Dabei orientiert sich das Unternehmen an einem Dreiklang von Servicequalität, Preisvorteil und Leistungsangebot. Bei allem Wettbewerb wird die BKK Diakonie dabei vor allem an ihrem Auftrag gemessen, sich dem Menschen in seiner Not zuzuwenden, jenseits von Fragen des Marktgeschehens.

UMLAGEFINANZIERUNG FÜR ARBEITGEBER NACH DEM AAG¹

(IN EURO)

Ausgleich der Entgeltfortzahlung bei Krankheit (U1)	2014	2013
U1-Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	968.415	810.606
Vermögenserträge	224	113
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	2.522	2.573
Einnahmen gesamt	971.161	813.292
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	752.892	776.127
Verwaltungskosten	70.000	69.000
Ausgaben gesamt	822.892	845.127
Jahresergebnis	+148.269	-31.835
Ausgleich der Mutterschaftsleistungen (U2)		
U2-Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	1.768.744	1.437.117
Vermögenserträge	359	742
Einnahmen gesamt	1.769.103	1.437.859
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	1.478.509	1.367.162
Verwaltungskosten	43.000	42.000
Ausgaben gesamt	1.521.509	1.409.162
Jahresergebnis	+247.594	+28.697

+ = Einnahmeüberschuss

- = Defizit

¹ Ausgleich der Arbeitgeberaufwendungen für Entgeltfortzahlung

DAS ERGEBNIS DER BKK DIAKONIE-PFLEGEKASSE 2014

(IN EURO)

	2014	2013
Leistungsausgaben		
Pflegesachleistungen	980.396	968.417
Pflegegeld	1.538.946	1.390.568
Leistungen für Pflegepersonen	366.526	227.226
Stationäre Leistungen	2.711.383	2.681.339
Übrige Leistungen	1.204.364	1.079.528
Leistungsausgaben gesamt	6.801.615	6.347.078
Erfolgsrechnung		
Einnahmen		
Beiträge	9.158.306	8.824.455
Vermögenserträge	665	455
Sonstige Erträge	24.169	159.968
Einnahmen gesamt	9.183.140	8.984.878
Ausgaben		
Leistungsausgaben	6.801.615	6.347.078
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	413.782	381.810
Sonstige Ausgaben	705	454
Zahlungen an den Ausgleichsfonds	1.840.545	2.053.660
Ausgaben gesamt	9.056.647	8.783.002
Jahresergebnis	+126.493	+201.876

+ = Einnahmeüberschuss

- = Defizit

ORGANE DER BKK DIAKONIE



Thomas Oelkers

Bernd Viemeister

ALTERNIERENDE VORSITZENDE DES VERWALTUNGSRATES DER BKK DIAKONIE

- Thomas Oelkers
- Bernd Viemeister

VORSTAND

- Andreas Flöttmann

STELLVERTRETENDER VORSTAND

- Dirk Teich

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATES DER BKK DIAKONIE

VERSICHERTENVERTRETER

- Harald Cramer, Schwerte
- Albrecht Diestelhorst, Bielefeld
- Günter Feige, Bad Salzuflen
- Helmut Fredrich, Freistatt
- Sabine Günzel, Bielefeld
- Margret Lünstroth, Halle (Westfalen)
- Ludger Menebröcker, Bielefeld
- Sabine Redeker, Schloß Holte-Stukenbrock
- Lutz Reimann, Bernau b. Berlin
- Bernd Viemeister, Bielefeld

ARBEITGEBERVERTRETER

- Dr. Peter Bartmann,
Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
- Burkhard Bensiak, Vorstand Ev. Johanneswerk e.V.
- Peter Buschmann,
Stiftung Bethel, Bereich Bethel im Norden
- Michael Conty,
Stiftung Bethel, Bereich Bethel.regional
- Thorsten Dreyer,
Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Heike Henke,
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Dr. Rainer Norden,
Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Thomas Oelkers,
Vorstand Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.
- Martin Peltz, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
- Klaus Stein, Landesverband Lippe



BKK-DIAKONIE-WEBSITE
Noch näher am Nutzer



E-HEALTH
Bausteine für ein gesünderes Leben



HOHE QUALITÄT
Vorbildliche Kundenorientierung

RÜCKBLICK 2014: DER QUALITÄTSKURS DER VORAN- GEGANGENEN JAHRE WURDE KONSEQUENT FORTGESETZT UND AUSGEBAUT – UND ZWAR IMMER MIT BLICK AUF DEN NUTZEN FÜR DIE VERSICHERTEN UND FÜR MENSCHEN IN SOZIALEN BERUFEN.

WEBSITE

www.bkk-diakonie.de noch näher am Nutzer

Regelmäßigen Usern ist es sicher längst aufgefallen: Die Website der BKK Diakonie hat sich verändert. Sie wurde einem Soft-Relaunch unterzogen, wie es in der Fachsprache heißt. Das bedeutet konkret: Die Internetseiten sind noch nutzerfreundlicher gestaltet worden, ohne gleich alles zu verändern und auf Bewährtes zu verzichten.

Header (Kopfzeile) und Footer (Fußzeile) wurden leicht modifiziert und den Bedürfnissen der Nutzer angepasst. Außerdem wurde die obere Navigation überarbeitet, um die Nutzerführung insgesamt intuitiver zu gestalten. Des Weiteren befindet sich auf der linken Seite nun eine zusätzliche Orientierungshilfe. Der Nutzer weiß jetzt zu jeder Zeit, wo er sich gerade auf der Seite befindet und wohin es weiter- oder zurückgeht.

Die absoluten Zugriffszahlen sind seit der Änderung gestiegen. Diesen Effekt allerdings allein den Änderungen zuzuschreiben, wäre zu einfach, denn wirklich messbar sind ja nur die Zugriffe als solches. Vermutlich spielen auch andere Faktoren eine Rolle. Dazu zählt sicher auch der kontinuierlich erweiterte Inhalt. Beispiel E-Health: Damit soll den Versicherten die Möglichkeit eröffnet werden, eigenständig im Netz Vorsorge zu betreiben. Das Angebot kommt immer besser an.

www.bkk-diakonie.de

E-HEALTH

Bausteine für ein gesünderes Leben

Bisher sind unter dem Stichwort E-Health acht Bausteine integriert, darunter das Online Schlaflabor, mit dessen Hilfe man unter anderem herausfinden kann, ob eine Schlafstörung vorliegt. Verschiedene Angebote, wie ein Selbsttest oder auch eine Schlaftagebuch, helfen dabei, die Schlafqualität einzuschätzen und gegebenenfalls ärztliche Behandlungen einzuleiten. Das Online Stresslabor bietet die Möglichkeit, den persönlichen Stresslevel zu testen und Strategien im Umgang mit Stress zu entwickeln. Der Online Ernährungscoach begleitet auf dem Weg zu einem gesunden Ernährungsalltag und informiert Woche für Woche mit spannenden und interaktiven Newslettern rund um das Thema Ernährung. Der Online Lauf-Coach der BKK Diakonie begleitet Läufer in zwölf Wochen Schritt für Schritt bis zu ihrem persönlichen Ziel: mit maßgeschneiderten Trainingsplänen, mit Infos rund ums Laufen und mit Motivationstipps, wenn es mal nicht so gut läuft. Ein weiterer Ausbau von E-Health ist geplant, denn die Ratsuche via Internet wird in Zukunft noch weiter zunehmen.

HOHE QUALITÄT

Eine 1 in der Kundenbewertung

Hohe Qualität wird der BKK Diakonie auch im Arzt- & Krankenkassenempfehlungsportal Jameda bescheinigt. Jameda (www.jameda.de) ist ein Internetportal in dem Kunden ihre Bewertungen und Meinungen zu Ärzten und auch Krankenkassen abgeben können. Aus den verschiedenen Bewertungen und Erfahrungsberichten ergibt sich ein ehrliches Stimmungsbild, das Verbraucher bei der Entscheidungsfindung unterstützt.

Die BKK Diakonie konnte bisher die überaus erfreuliche Durchschnittsnote von 1,4 erreichen. Ein toller Wert und ein klares Zeichen für die Qualität ihrer Arbeit.

1,4

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BKK Diakonie
Königsweg 8
33617 Bielefeld
Tel.: 0521.144-3637
Fax: 0521.144-4418

info@bkk-diakonie.de
www.bkk-diakonie.de

REDAKTION

Vorstand | Marketing
BKK Diakonie

TEXT

Volker Pieper

KONZEPTION UND GESTALTUNG

sue* – Agentur für schöne Kommunikation mit Erfolg
www.schoenunderfolgreich.de

DRUCK

Polyprint GmbH | polyprint.de

BILDER

Katrin Biller | www.katrin-biller.de
thinkstock.de

WIE SELTEN SIND DOCH DIE
MENSCHEN, DIE DAS, WAS SIE
TUN, GANZ TUN.

Teresa von Ávila (1515 – 82), Klostergründerin

